





Sollers del.

Chard desaut.

N^{ro} 35.

Das Fußvolk	peditatus, us.	<i>l'infanteria</i>	<i>l'infanterie</i>	<i>the infantry</i> (innfantri)
die Reiterey	equitatus, us.	<i>la cavalleria</i>	<i>la cavalerie</i>	<i>the cavalry</i> (kävältri)
das Kriegsbeer	exercitus, us.	<i>l'effercito, l'armata</i>	<i>l'armée</i>	<i>the army</i> (ahemi)
das Lager	castrum, i.	<i>il campo</i>	<i>le camps</i>	<i>the camp</i> (kämp)
die Kriegsflotte	classis, is.	<i>la flotta</i>	<i>la flotte</i>	<i>the fleet</i> (flibt)
die Schlacht	prælium, ii.	<i>la battaglia</i>	<i>la bataille</i>	<i>the battle</i> (battl)
der Sieg	victoria, æ.	<i>la vittoria</i>	<i>la victoire</i>	<i>the victory</i> (victori)
die Beute	præda, æ.	<i>il bottino</i>	<i>le butin</i>	<i>the booty</i> (buhri)

Die Schlacht.

Die Schlacht zu Lande.

Das Gefechte unter zwey kleinen Partheyen, heißt ein Scharmügel. Er fällt oft vor bey den Vorposten, bey dem Retognosciren, bey den Märschen, bey dem Angriffe und der Vertheidigung der Bagage u. s. w. Aber Schlachten (Bataillen) liefern sich Corps und Armeen, wenn die eine sich ausgebreitet in Ordnung hinstellt, daß die andere, ohne anzugreifen, ihren bestimmten Weg nicht fortschicken kann, und um den Angriff thun zu können, sich gleichfalls in Schlachtordnung ausbreiten muß.

Wenn eine Armee in Schlachtordnung steht, wird sie in drey Haupttheile abgetheilt; nämlich: 1) in die Vortruppen (Avant-Garde); 2) Haupttruppen (Corps de Bataille); und 3) Hintertruppen (Arriere-Garde). Jede von diesen Theilen oder Linien wird wieder in besondere Divisionen eingetheilt. Hierzu kommen noch die Regimenter, welche zur rechten und linken Hand des Corps de Bataille stehen, und Flügel heißen; und das Corps de Reserve, welches zwischen, hinten oder neben die Linien gestellt wird, um sich desselben im Nothfalle zu bedienen.

Die Generale empfangen von dem General-Feldmarschall die Befehle, und geben sie an andere entweder mittelst verabredeter Zeichen, oder durch die zwischenreitenden Adjutanten. Den gemeinen Truppen wird Befehl ertheilt, entweder durch die Stimmen der Offiziere, oder durch Kanonenschüsse, Trompeten, Pauken, Trommeln, Fahnen und Standarten. Der Angriff auf die Flanken einer Armee ist für die Angegriffenen am gefährlichsten, weil sie keine Fronte daselbst haben; daher hüten sie sich überflügelt zu werden. Ein sehr schwaches Corps aber, das sich durchschlagen, oder gegen einen Angriff von allen Seiten her eine Zeit lang halten will, stellt sich in ein Viereck, mit Fronten nach allen Seiten (Bataillon quaree) Zuweilen treibt Ermüdung, die Nacht oder schlechtes Wetter die streitenden Armeen aus einander. Zuweilen aber muß auch die Schwächere weichen und den Siegern das Schlachtfeld überlassen. Dieses geschieht entweder in einem ordentlichen Rückmarsch, auf welchem sie sich immer vertheidigen, oder durch eine mehr und weniger unordentliche Flucht, auf welcher die Sieger nachsetzen, und entweder niederhauen oder gefangen nehmen, was sie können. Dann werden auf der Wahlstatt die Todten begraben und die Blessirten den Feldscheerern übergeben, von allen aber, was der Feind zurück gelassen hat, Beute gemacht, und das Meiste unter das Kriegsheer ausgetheilt.

Das Schlachtfeld selbst ist für empfindsame Gemüther ein trauriger Anblick. Eine ungeheure Menge Menschen, die wie ein umgehauener Wald da liegen, von denen noch immer hier und da einige sich bewegen, herum kriechen, um Hilfe schreyen und mit ihren Seufzern und Wehklagen die Luft erschüttern — Hier Kriepel, denen die Beine weggeschossen sind — da gespaltete Köpfe — dort zerfetzte Gesichter, hier einzelne Arme und Füße, von denen kein Mensch sagen kann, wer davon der Eigenthümer war — Da ein todttes Pferd, dort ein todtter Mensch, hier einer mit einem Stern, dort hundert ohne Stern — hier eine Reihe von Leichen neben einander, dort ein Thurm von Leichen — die Erde über und über voll Blut und Schaum, kein Augenblick ohne neue Leiche — immer noch neuer Tod, noch neue Verwundung.

Das Seetreffen.

Der Seekrieg wird mit Flotten geführt. Die größten Kriegsschiffe heißen Schiffe von der Linie, die andern aber Fregatten, Transportschiffe, Proviantschiffe, Galeeren u. s. w. Man hat auch Brander, oder alte untaugliche Schiffe, die man mit allerley entzündbaren Materien angefüllt hat, und in eine starke Fahrt gegen die feindliche Flotte setzt. Alsdann wird eine Lunte angelegt, die den Brander nicht eher anzündet, bis das Volk durch Schalluppen oder Schwimmen sich entfernt hat. Hierauf segelt er ohne Führer unter die feindliche Flotte, kommt in Brand, und wirft die Feuermaterien in großer Menge um sich auf die feindliche Flotte, welche dadurch angezündet werden soll. Die ganze Flotte wird von seinem Admiral kommandirt, ein Theil derselben durch einen Vicemiral, Contreadmiral,

Schoutbynacht oder Commandeur; ein einzelnes Schiff von einem Commandeurkapitän, welcher seinen Lieutenant, andere Offiziere, die Matrosen und die Seesoldaten unter sich hat.

Auf einem und demselben Schiffe werden die Befehle, wie auf dem Lande, gegeben. Die Admirale aber kommandiren die andern Schiffe zuweilen mit Kanonenschüssen, zuweilen durch abgefendete Schaluppen, aber mehrentheils bey Tage durch Flaggen, und bey Nacht durch Laternen und andere Feuerzeichen. Denn der Befehlshaber jedes Schiffes versteht diese Sprache der Admirale, und weiß, was ihn oder andere angeht.

Im Treffen selbst werden die Schiffe, wie die Armeen zu Lande, in zwey und auch wohl drey Linien rangirt, und zwischen jedem Schiffe so viel Platz gelassen, daß es füglich sich links und rechts wenden, und seine Lage gehörig anbringen kann. Einem Schiffe die volle Lage geben, heißt alle Kanonen von der einen Seite des Schiffes auf ein feindliches auf ein Mahl losbrennen.

Kurze historische Nachricht von dem Kriegswesen in Europa.

Nach der ursprünglichen Verfassung deutscher Völker war jeder freygeborne Mann zu Kriegsdiensten verpflichtet, sobald sein Vaterland derselben bedurfte, und er, Vermögens und Alters halber, dergleichen zu leisten im Stande war. Die allgemeine Aufforderung und Berufung, welche in dieser Absicht zu geschehen pflegte, nennt man das allgemeine Aufgeboth. In den ältesten Zeiten hieß es Heribannus, der Heerbann; in mittlern: Rays- und Heersfolge, (Heeresfolge, Heereszwang), auch Jus sequela; in neuern Zeiten: Reichs- und Landfolge.

Jene ursprüngliche Verfassung war dem Zustande der europäischen Nationen angemessen, so lange bey ihnen allein natürliche Geschicklichkeit und Stärke im Kriege alles that, und die Kunst nichts. Denn diese bey jedem Vorfalle durch ein Aufgeboth zusammen gebrachten Streiter mußten sowohl ihre Rüstung als ihren Unterhalt auf eigene Kosten besorgen, und beydes war auch so beschaffen, daß sie ohne eine mehr als natürliche Geschicklichkeit hervor gebracht werden konnten. Eben deshalb konnte aber auch dieser aufgebothene Soldat weder weit über die Gränze, noch auf lange Zeit Dienste thun, wotern die Absicht seines Kriegszuges nicht etwa gar dahin ging, sich ein neues Vaterland zu suchen. Der aufgebothene Soldat kannte in dieser Zeit keine andere Belohnung seiner Dienste, als seinen Antheil an der Ehre des erfochtenen Sieges und der Beute. Dieses entfernte zugleich allen

nilitätischen Zwang, welcher mit solchen Grundsätzen nicht bestehen konnte. Aber diese Verfassung änderte sich mit dem veränderten Interesse der alten Staaten und ihrer Regenten.

Weil also die Regenten von dieser Art Soldaten keine große Unterstützung in weit aussehenden Kriegsunternehmungen sich versprechen konnten, so sungen sie bald an sich ordentlicher und geworbener Truppen zu bedienen. Die Anlegung der Städte und Festungen war ein neuer Umstand, welcher das Aufgeboth zur Sicherheit des Staates unzulänglich machte; denn der aufgebothene Soldat war zur Vertheidigung der Städte nicht geübt.

Nachdem also nun der Krieg zu einer Kunst geworden war, deren Erlernung anhaltende Uebung erforderte, so mußten geworbene und bezahlte Kriegsheere an die Stelle der Aufgebothenen treten. Viele neue Entdeckungen, und unter diesen insonderheit die Erfindung des Schießpulvers veränderten ganz die Gestalt aller kriegerischen Verfahrungsart. Die Kriegeskunst gelangte endlich bis zu einem solchen Grade von Vollkommenheit, daß zur Ausübung derselben sogenannte stehende Kriegsheere oder beständige Soldaten erfordert wurden.

Der jetzige Zustand der stehenden Armeen in Europa leidet mit der Beschaffenheit und dem Fuße der Kriegsheere der ältern Zeiten gar keine Vergleichung. 40,000 Mann unter Anführung Alexanders des Großen unternahmen und vollendeten die Eroberung des größten Theiles der damals bekannten Welt. Fünf Legionen, die noch nicht ein Mahl so viel an Köpfen, als jene Macedonier, betrug, machten die stärksten Heere der Römer aus, und nur an dem Tage der Schlacht, wo Brutus blutete, und das Schicksal von Roms Freiheit sich entschied, zählte man ihrer vierzig. In unsern Tagen hält ein Staat mehr Truppen in Friedenszeiten, als die ansehnlichsten Armeen der Cäsaren in den kritischen Augenblicken zählten, und bey dem ersten Trommelschlage wird diese Menge noch um ein Großes vermehrt. In dem siebenjährigen deutschen Kriege von 1756 bis 1762 waren mehr als 1,200,000 Mann in den Waffen.